

Wanderreiten

Wander-Touren auf dem Rücken des Pferdes

Was gibt es für Pferdeliebhaber Schöneres, als sich reitend durch die Natur zu bewegen und dabei die Landschaft zu genießen? Wanderreiten wird immer beliebter. Die einen machen Ausflüge mit ihrem eigenen Pferd, andere wiederum nutzen die vielfältigen Angebote zu geführten Wanderritten. Oberösterreich hat übrigens ein exzellent ausgebautes Reitwegenetz, alleine auf der Mühlviertler Alm gibt es fast 700 Kilometer markierte Reitwege.

Grundsätzlich gibt es zwei Arten: den Trail oder den stationären Wanderritt. Beim Trail übernachtet man jede Nacht woanders, beim stationären kehrt man abends wieder zur gleichen Unterkunft zurück und reitet am nächsten Tag eine andere Strecke. Wer was bevorzugt, ist Geschmackssache. Reitet man in einer Gruppe, hat die stationäre Variante den Vorteil, dass man auch einen Tag Pause machen kann, wenn das Pferd müde ist oder bei schlechtem Wetter.

Beim Wanderreiten gibt es einiges zu beachten, vor allem um Pferd und Umwelt zu schonen, aber auch damit der Ausritt für alle Beteiligten ein sicheres Erlebnis wird. Das Wichtigste, bevor es losgeht: man muss sein eigenes reiterisches Können gut einschätzen können! Wanderreiten ist nur etwas für fortgeschrittene Reiter. Und ist man mit dem eigenen Pferd unterwegs, so muss man auch dieses einschätzen können: Ist es geländetauglich, kann es schmale, steile Wege gehen, ist es Außenreize gewohnt, wie Traktor, Kühe, Autos und lässt es sich anbinden – nicht immer stehen unterwegs Boxen oder Weiden parat.

Oberstes Gebot: das Pferd zuerst

Beim Wanderreiten wird der ganze Ausflug alleine auf dem Rücken des Pferdes „ausgetragen“. Gute Wandereiter nehmen entsprechend Rücksicht und versorgen immer zuerst ihre Pferde und dann sich selbst - ob bei Pausen oder vor dem Start. Sie achten stets auf die Sicherheit und auf das Wohlbefinden des Pferdes. So werden vor jedem Ausritt Beschläge oder Hufschuhe kontrolliert – barfuß reiten ist aufgrund verschiedenster Untergründe nicht zu empfehlen. Auch wird die Sattellage gut geputzt, eine gute Satteldecke verwendet und sämtliche am Sattel mitgeführten Gegenstände werden so befestigt, dass sich das Pferd nicht aufkratzen kann. Bei Pausen den Gurt bitte immer wieder lockern, das regt auch die Blutzirkulation des Pferdes an. Bei einer längeren Rast freut sich das Pferd, wenn es ohne Sattel verschnauften kann. Achtsame Reiter sorgen unterwegs für ausreichend Entspannung und Erleichterung für das Pferd: das heißt auch einmal absteigen, wenn es steil bergauf geht, oder aber beim Traben oder Galopp in den leichten Sitz wechseln. Die Kondition des Pferdes spielt bei jedem Ausritt natürlich eine Rolle und ist mitzuberücksichtigen. Also, bitte keine Kraftakte, sondern auf das Pferd achten. Das beugt auch Verletzungen und Unfällen vor.

Davor und mittendrin

Wenn man seinen Wanderritt in einer Gegend plant, die man selbst nicht so gut kennt, ist es zu empfehlen, sich mit Ortskundigen zu unterhalten. Denn 20 Kilometer sind nicht gleich 20 Kilometer! Bei der einen Strecke geht es immer geradeaus, bei der anderen bergauf und bergab. Letztere ist für das Pferd natürlich anstrengender und vermutlich nicht in der anvisierten Zeit zu schaffen. Mit dabei bei jedem Ausritt ist eine gute Ausrüstung: Halfter, Strick, Hufauskratzer, Erste-Hilfe-Kasten, aktuelle Landkarten von der Umgebung und eine Taschenlampe, sollte man vom Einbruch der Dunkelheit überrascht werden.

Kultivierte Wanderreiter erkennt man am Weg übrigens daran, dass sie sofort ihr Pferd zum Schritt durchparieren, wenn Wanderer oder andere ReiterInnen entgegenkommen. Auch

findet man sie nie abseits der Wege, weil sie auf die Umwelt ebenso achten wie auf ihre Pferde und die Mitreiter. Wer diese Tipps beachtet, darf sich auf ein entspanntes und schönes Erlebnis freuen!